vinetur

Großbritannien könnte 2026 laut Brauereiverband 360 Pubs verlieren

Die Prognose entspricht etwa einer dauerhaften Schließung pro Tag. Rund 5.000 Arbeitsplätze, viele davon für Beschäftigte unter 25 Jahren, sind gefährdet.

Sonntag, 15. November 2026



Großbritannien könnte 2026 rund 360 Pubs verlieren. Damit wären etwa 5.000 Arbeitsplätze gefährdet, geht aus einer Prognose der British Beer and Pub Association hervor, die auf anhaltenden finanziellen Druck in der Branche hindeutet.

Die am Samstag, dem 14. November, veröffentlichte Schätzung des Branchenverbands entspräche etwa einer dauerhaften Pub-Schließung pro Tag, sollte sie sich bewahrheiten. Die Beschäftigungsfolgen würden vor allem jüngere Arbeitskräfte treffen: Mehr als die Hälfte der gefährdeten Arbeitsplätze ist derzeit mit Menschen unter 25 Jahren besetzt.

Die Warnung folgt auf bereits 295 dauerhafte Pub-Schließungen in Großbritannien bis Ende September, wie aus Zahlen der BBPA hervorgeht. In England schlossen 226 Pubs, in Schottland 64 und in Wales fünf. Sollte die Gesamtzahl im Gesamtjahr 360 erreichen, läge sie über den 336 Netto-Schließungen des Jahres 2025.

Nach Angaben der BBPA sind in den vergangenen fünf Jahren fast 2.200 Pubs verschwunden. Ende 2025 gab es in Großbritannien noch 43.656 Pubs. Der Verband bezeichnete die Zahl von 360 als Prognose und Branchenschätzung, nicht als bestätigte Liste konkret von Schließung bedrohter Lokale. Dennoch verstärkt die Vorhersage die Sorge vor steigenden Kosten für Pub-Betreiber und vor den Folgen für Beschäftigung, Zulieferer und die lokale Wirtschaft.

Pubs sind seit Langem für Jugendliche, Studierende und junge Erwachsene ein Einstieg in den Arbeitsmarkt, insbesondere in Tätigkeiten mit Kundenkontakt. Die Warnung der BBPA legt nahe, dass ein weiterer Rückgang zunächst diesen Teil des Arbeitsmarkts treffen könnte. South West Londoner verwies in seiner Berichterstattung auf die Bedenken des Pub-Aktivisten Greg Mulholland, wonach der Kostendruck die Möglichkeiten für junge Menschen einschränkt, ihre erste bezahlte Arbeit zu finden.

Dave Law, Betreiber des Eagle Ale House in Battersea, sagte gegenüber South West Londoner, die Schließung eines unabhängigen Pubs könne Betreiber sowohl ihre Existenzgrundlage als auch ihr Zuhause kosten. Zugleich entfielen Ausgaben, die andernfalls lokalen Handwerkern und Zulieferern zugutekämen. Die Auswirkungen könnten weit über einen einzelnen Betrieb hinausreichen. Ein Pub bezieht Waren und Dienstleistungen typischerweise von Brauereien, Getränkegroßhändlern,

Lebensmittelhändlern, Reinigungs- und Wartungsfirmen sowie Unterhaltungskünstlern. Mit seiner Schließung entfällt ein Teil dieser Nachfrage.

Das ist auch für die Getränkeindustrie von Bedeutung. Pubs sind für Brauereien, Cider-Hersteller, Destillerien und Weinlieferanten weiterhin ein zentraler Vertriebskanal, insbesondere für Fassbier und den Ausschank vor Ort. Ein anhaltender Rückgang der Pub-Zahl könnte die Bestellungen entlang der Lieferkette verringern und den Druck auf kleinere Erzeuger und Händler erhöhen, die auf lokale Lokale angewiesen sind.

Die regionalen BBPA-Daten zeigen, dass sich die Schließungen nicht gleichmäßig verteilen. In England verzeichnete der Südosten in den ersten neun Monaten des Jahres 2026 mit 42 Schließungen den höchsten Wert aller Regionen. Es folgte der Nordwesten mit 39. Im Nordosten Englands war die Zahl mit 11 am niedrigsten.

Der Verband erklärte außerdem, jede dauerhafte Pub-Schließung koste den Fiskus etwa 200.000 £ an entgangenen Steuereinnahmen. Bei 360 Schließungen entspräche das einem Einnahmeausfall von fast 72 Millionen £ bei Steuern auf Beschäftigung, Biersteuer, Business Rates, Körperschaftsteuer und Mehrwertsteuer.

Die BBPA führt einen großen Teil des Drucks auf Betriebskosten und die Steuerpolitik zurück. Nach Angaben des Verbands verursachten die im Haushalt vom November 2025 angekündigten Maßnahmen zusätzliche Kosten von 322 Millionen £ für Pubs und Brauereien. Die geplante Senkung der Business Rates für Pubs um 20 Prozent ab 2027 begrüßte die Gruppe, erklärte jedoch, dass dieser Schritt ohne umfassendere Reformen nicht ausreiche.

Zu den politischen Forderungen des Verbands zählen ein dauerhaft gerechteres System der Business Rates, ein Einfrieren der Biersteuer, eine stärkere Steuerentlastung für Fassbier und eine Überprüfung der Beschäftigungskosten, insbesondere jener, die jüngere Arbeitskräfte betreffen. Der Verband hat außerdem dafür plädiert, dass die Regierung neben dem Steuerbeitrag auch die soziale und wirtschaftliche Rolle der Pubs berücksichtigt.

Emma McClarkin, Geschäftsführerin der BBPA, sagte, die Folgen einer Schließung vor Ort reichten weit über den Pub selbst hinaus. Ihre Äußerungen spiegeln ein Argument wider, das die Branche angesichts steigender Kosten und sinkender Margen wiederholt vorgebracht hat: Verschwinden Pubs, gehen nicht nur im Gastgewerbe Arbeitsplätze verloren; auch die lokale Wirtschaft und das Gemeinschaftsleben leiden.

Die Zahlen bedeuten nicht, dass 360 konkrete Pubs bereits zur Schließung vorgesehen sind. Die Gesamtzahl zum Jahresende hängt von der Geschäftsentwicklung im weiteren Verlauf des Jahres 2026 ab. Die jüngsten Daten zeigen jedoch, dass die Branche bis September bereits fast 300 dauerhafte Schließungen verkraften musste. Branchenvertreter warnen, dass der Pub-Bestand in Großbritannien ohne weitere Unterstützung erneut schrumpfen könnte – und stärker als 2025.